

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 51

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FAR WEST

cts. 80

FAR WEST

TURKISH & AMERICAN BLEND CIGARETTES

Hotel Bodan Romanshorn
beim Bahnhof und See Telefon 502

Garage - Kegelbahnen
Gesellschaftsräume für Hochzeiten
Großer, neuer Saal mit Seeterrassen

Gérant: E. Juen - Wipf

Sparsam heizen mit dem EQUISTAT

FR. SAUTER AG. BASEL Fabrik elektr. Apparate

Wer malt und zeichnet, geht zu Scholl

Poststr. 3 · Telefon 35710 · ZÜRICH

ABFÜHR - SCHOKOLADE
Für Erwachsene und Kinder

DARMOL Fr. 1.20 die 32 Tabletten

BEI VERSTOPFUNG

Hastreiter's Kräuter-Pillen
jod- und giffrei gegen

KROPF

nachweisbare Erfolge
Generaldepot
E. Bolliger, Gais
Erhältlich in Apotheken

Krampfadern-

Strümpfe „Neuheit“
Leib- u. Umstandsbinden
Sanitäts- u. Gummiwaren.

F. Kaufmann, Zürich
Kasernenstr. 11 Preisliste

Kopf hoch!

Eine Kur m. dem Hormon-Präparat **Erosmon** gibt Männern neue Kraft. Die ersten Besserungserscheinungen treten manchmal schon nach kurzer Zeit ein. **Erosmon** ist erhältlich in Apotheken zu Fr. 4.50 und 21.— (Kurdose) / W. Brändli & Co., Bern

DIE SEITE

Vom Reichtum der deutschen Sprache

Ich habe schon einmal an dieser Stelle meiner Begeisterung über deutsche Wörter und Wendungen, deren Sinn mir völlig dunkel ist, Luft gemacht. Es handelt sich da um Ausdrücke, über die überhaupt niemand recht Bescheid weiß, oder um solche, deren Bedeutung nur einem beschränkten Kreis von Fachleuten, — technischen oder philologischen — bekannt ist. Die erstere Gruppe ist die schönere. Hinter der zweiten lauert immer die Gefahr, daß irgendjemand mich aufzuklären versucht, und dann ist es auch schon vorbei mit der Freude.

Ein Freund, der meine Passion für Mysterien kennt, macht mir soeben ein wertvolles Geschenk in Form eines Ausschnittes aus dem Inseratenteil einer bedeutenden Tageszeitung. Da ist zu kaufen gesucht: ein automatischer Zweikrepelstanz (offenbar zur Bereicherung der Syntax), ferner ein Krepelwolf, vor dem uns Gott, zumal während der Verdunkelung, schützen möge, — es handle sich denn um einen solchen, den man auf den Wintermantel nähen und dann hochkrepeln kann, — und schließlich noch eine Dublierweife, die meine Phantasie derart anregt, daß ich noch gar nicht weiß, was sich mit ihr nicht alles anfangen läßt.

Uebrigens bin ich gar nicht etwa ausschließlich auf die Wohltätigkeit meiner Freunde angewiesen. Manchmal finde ich auch ganz von selber etwas Schönes. Letztthin fiel mir beim Zahnarzt eine ältere Nummer von «Atlantis» in die Hände, da stand im Inhaltsverzeichnis: «Die Bockelung der sächsischen Frau». Ich habe eine ganze Weile mit mir gerungen, ob ich nun wirklich die angegebene Seite aufschlagen und mir dort Aufklärung holen solle. Daß ich es dann schließlich getan habe, liegt weniger in meinem Erkenntnistrieb begründet, als vielmehr in der Tatsache, daß man im Wartezimmer eines Zahnarztes nicht nur viel Zeit hat, sondern sich außerdem in einer etwas abwegigen seelischen Verfassung befindet. Aber wenn ich schon meine eigenen Illusionen einmal zerstöre, so ist das noch lange kein Grund, diejenigen anderer Leute nicht zu respektieren, was hiemit geschieht, indem ich mich nicht weiter über das Gelesene auslassen will.

Bethli.

Eine königliche Ehe

Man vergißt oft vor lauter Diktatoren und andern Staatsoberhäuptern, daß es auch noch einige Könige gibt in Europa. Da ist zum Beispiel der König von Italien, den wir hier und da klein, alt und ein bißchen müde von der vielen Weltgeschichte, einen kurzen Augenblick schweigend durch die Wochenschau der Kinos

schreiten sehen, fast immer an der Seite seiner großen, stattlichen Gemahlin, die ihn fast um Haupteslänge überragt. Und viele wissen kaum mehr, daß die Vermählung dieses Paares seinerzeit ordentlich Aufsehen erregte, schon weil sie etwas in diesen Kreisen außerordentlich Seltenes war: eine ausgesprochene Liebesheirat.

Bei der Krönung des Zaren Nikolaus II. von Rußland begegnete der damals fünf- und zwanzigjährige italienische Kronprinz zum erstenmal der Tochter des Fürsten von Montenegro, und war auf den ersten Blick der großen, wilden, waghalsigen Balkanprinzessin, die ritt und jagte wie kaum ein Mann und eine tiefe, starke Stimme hatte, vollständig verfallen. Elena war zuerst gerührt von der heftigen Verehrung des kleinen, schüchternen Prinzen. Dann aber begann er sie zu interessieren, und sie ermutigte ihn, so daß er gegen Ende der Krönungsfeiern genügend Selbstvertrauen gefaßt hatte, um sie um ihre Hand zu bitten.

Die Eltern des Prinzen waren zunächst gar nicht einverstanden, da sie, aus Gründen der Staatsraison, für ihren Sohn eine deutsche Prinzessin ausersehen hatten. Aber der kleine Prinz beharrte zäh auf seinem Entschluß, und seiner Mutter gelang es dann, den König davon zu überzeugen, daß das montenegrinische Bauernblut dem Hause Savoyen keineswegs schaden würde.

Auf diese Weise kam eine der glücklichsten Königsehen Europas zustande.

(Nach F. Sondern, in «Life».)

Ein junges Mädchen spricht - - -

Sicher hat eine Anzahl unter unsern Lesern den Film «Kitty» gesehen. Was mich angeht, habe ich daraufhin Lust bekommen, auch das Buch zu lesen, das dem Film zugrundegelegt wurde. Es ist ein reizendes Buch und ich kann nicht umhin, ein paar der Ueberlegungen zu zitieren, die der kleinen Stenotypistin Kitty durch den Kopf gehen:

«Männer haben so viel mehr Zeit zum Denken, als wir. Sie müssen nicht anpassen, daß sie ihr Kleid auch ordentlich unter die Kniekehlen schieben, wenn's auf dem Autobusdeck zieht, oder überlegen, wo sie ein Paar ganze und saubere Handschuhe hernehmen sollen, wenn sie auswärts nachtessen gehn.»

«Männer verkünden der Welt die ‚Großen Wahrheiten‘. Aber oft ist es eine Frau, die sie ihnen vorher zugeflüstert hat.»

«Einen Büstenhalter für die Seele sollte man manchmal haben!»

«Wenn man einmal jemanden angelegen hat, ist es nachher nie mehr ganz so, wie früher.»

«Diese späten Sonnenuntergänge im Sommer - - - kein Licht auf der Welt kann einem so wehtun, wenn man aus dem